

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 97.

Freitag am 30. April

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. März l. J. dem Bischofe von Diakovar, Dr. Josef Stroßmayer, die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. den demaligen provisorischen Gymnasial-Direktor Anton Bielkowitz in Rzeszow, zum wirklichen Direktor des neu systemisirten vierklassigen Untergymnasiums in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Prager Universität, Dr. Georg Bippart, zum ordentlichen Professor dieses Faches an derselben Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtslicher Theil.

Laibach, 29. April.

Ein Blick in die Journale belehrt den Leser, wie wenig jetzt in der Welt geschieht; wenn nicht aus dem fernen Indien und aus China der Nachhall des Krieges herüberdröhnt, so bliebe wenig zu berichten übrig, denn in Europa haben sich auch die düsteren

## Feuilleton.

### Concert.

Ein eigenthümliches Kapitel in dem Buche des menschlichen Lebens führt den Titel: „Fromme Wünsche.“ Dieselben zeichnen sich dadurch aus, daß sie unerfüllt bleiben, wenn nicht der Zufall die Vermittlerrolle übernimmt. Er tritt dann gewöhnlich schnell an uns heran und bietet die „Gelegenheit“, welche beim Schopfe zu ergreifen und sich dienstbar zu machen Aufgabe des Menschen ist, will er einen seiner „frommen Wünsche“ realisirt sehen. Den „frommen Wunsch“, einmal eine tüchtige Orchestermusik, eine größere Tondichtung, eine vollständige Symphonie zu hören, begien die wahren Musikfreunde unsrer Stadt seit langer Zeit. Allein, wenn schon die philharmonische Gesellschaft Alles aufbot musikalische Genüsse zu schaffen, so fehlten doch die Kräfte, mit welcher der oben erwähnte „fromme Wunsch“ erfüllt werden konnte. Da führte der „Zufall“ die Fiskler Badkapelle hierher und die „Gelegenheit“ ward von der Direktion des philharmonischen Vereins augenblicklich beim Schopfe genommen und unter Mitwirkung der erwähnten Kapelle ein Concert geschaffen, wie es hier seit Jahren nicht gehört worden. Der „fromme Wunsch“ war erfüllt.

Das Programm enthielt folgende Piecen: 1. Ouverture zu „Prometheus“ von Beethoven; 2. Phantastische Variationen für Horn, von Eisner; 3. Sopran-Arie aus „Paulus“, von Mendelssohn-Bartholdy; 4. Einleitung und Chor aus „Lohengrin“ von R. Wagner; 5. C-dur-Symphonie, von W. A. Mozart.

Die Ouverture zu „Prometheus“ ist ein gemein kräftiges und vollendet gearbeitetes Werk des großen Meisters. Beethoven schrieb die Musik zu dem Ballette „Prometheus“ auf Befehl weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Theresia für das Schönbrunner Hoftheater, wofelbst es 1799 und 1800 mehrmals aufgeführt wurde. 1801 wurde es auch auf dem Kärntnertheater in Szene gesetzt. Die Ouverture wurde von den „vereinten Kräften“ vortrefflich vor-

getragen, und das Publikum, von der Präzision und Korrektheit der Leistung angenehm berührt, spendete reichlichen Applaus. Die Phantastische Variationen für Horn trug ein Mitglied der Fiskler Kapelle vor. Bei den Schwierigkeiten, welche gerade dieß Instrument in der Behandlung bietet, erreichte die Fertigkeit des Vortragenden im Bewältigen der schwierigen Passagen, die Reinheit der Töne, welche auch in den Läufen und Figuren klar hervortrat, wohlverdienten Beifall. Die, in vieler Beziehung herrliche Sopranarie aus „Paulus“ wurde von einer beliebten Sängerin mit Orchesterbegleitung gesungen. Schon die eigenthümliche Instrumentierung der Begleitung fesselt das Ohr. Das Gemüth wird vorbereitet, es soll die warnende Stimme vernehmen: „Jerusalem! Jerusalem! die du tödest die Propheten!“ Wenn auch die Arie, allein gehört, keine klare Vorstellung von dem ganzen Oratorium erweckt, so genügt sie doch, uns ahnen zu lassen, welche Schönheiten Mendelssohn in diesem „Paulus“ geschaffen, so genügt sie doch darzutun, wie tief poetisch er gedacht und empfunden hat. Der Vortrag der Arie war vortrefflich, wir meinen die liebenswürdige Dilettantin noch nie so gut bei Stimme gefunden zu haben.

Die Einleitung und der Chor des 3. Actes aus „Lohengrin“ war die erste Piece der sogenannten „Zukunftsmusik“, die in den Räumen des Berets gehört wurde. Wer die ganze Oper kennt wird uns beipflichten, wenn wir behaupten, daß diese Stelle die interessanteste und in musikalischer Beziehung bedeutendste darin ist. Sie zeigt uns die ganze Originalität Wagner's, der aber gerade hier über die Grenzen der Schönheit nicht hinausgeht, wie er an andern Stellen in der Hast des Suchens nach Effekten oft thut. Darum ist dieser Chor auch von mächtiger Wirkung, er „pakt“ und wird stets zum lautesten Beifall hinführen, wie es auch hier geschah, er mußte wiederholt werden. Die Ausführung war zwar korrekt und sicher, der Anfang voll Kraft und Energie, besonders das originelle Motiv, welches die Hörner und Posauneninstrumente haben, aber beim Einsetzen des Marsches trat ein Schleppen im Tempo ein, welches die Wirkung etwas beeinträchtigte.

Mozart's Cdur-Symphonie bildete den zweiten Theil des Concertes. Wie unsere ersten Kunstkenner

getragen, und das Publikum, von der Präzision und Korrektheit der Leistung angenehm berührt, spendete reichlichen Applaus.

behaupten ist gerade diese Symphonie ein Meisterwerk, ja sie wird als der höchste Triumph in der Kunst betrachtet. Gleich im ersten Satz, im Allegro, in welchem Tonmassen, aber geregelt, klar und einfach auftreten, offenbart sich der göttliche Geist, der das ganze Werk durchweht. Im Andante des 2ten Satzes klingt eine innige Sehnsucht durch; es ist als ob die Geigen Menschenstimmen wären, die leise und gedämpft von Liebe redeten. Das Menuet, der 3te Satz, gleicht dem fröhlichen Pulsschlag eines heiteren Herzens, das nur an Lust und Freude denkt. Das Vollendetste aber ist der letzte Satz, das Allegro mit der Fuge. Wie zart und doch kräftig ist die einfache Melodie, wie necken sich die einzelnen Instrumente, ein wirkliches concertare, wie klüß verschlingen sich die Harmonien, um plötzlich wieder sich im reinsten Wohlklang aufzulösen! Und wie vor Allem herrlich ist die Schlußfuge! Man erzählt sich, wie viel Mühe dem unsterblichen Meister die Ausarbeitung gemacht habe, wie er immer wieder überarbeitet habe, bis er die drei Themata des letzten Satzes vereinigt hatte. „Diese Fuge“, schreibt ein Berichterstatter der Wiener Musikzeitung in den vierziger Jahren, „wo man nicht weiß, ob man die Genialität der Erfindung oder die höchste Kunst der Ausführung mehr bewundern soll, ist bisher noch von Niemand erreicht, und wird auch sicher nie übertroffen werden.“

Wie war nun die Ausführung der Symphonie? Wir müssen bei der Beurtheilung vor allen Dingen zweierlei nicht unberücksichtigt lassen: erstens, daß die Orchestermitglieder sich fremd, nicht an einander gewöhnt waren, und zweitens, daß zwei Proben genügen mußten. In Anbetracht dieser zwei Umstände kann man nur sagen, die Ausführung war sehr gut und läßt sich für einzelne, unerhebliche Fehler leicht vollkommen Entschuldigung finden. Auch das Publikum war in der richtigen Stimmung um ein so herrliches Tonwerk zu genießen und zu verstehen, es lautete lautlos den Harmonien und nirgends hörte man eine noch so leise geführte Conversation!?

So bot uns der Dinstagabend einen seltenen, großartigen Kunstgenuß, für welchen wir der Direktion des Vereins und den Mitwirkenden zu Dank verpflichtet sind.

Dr. L. I.

ausgesprochen, wird wacker ausgebeutet. Der sardinische Gesandte in London agitiert eifrig unter den Parlamentsmitgliedern und in der Presse, und es ist nicht ohne Bedeutung, daß auch die „Times“ sehr energisch für Sardinien spricht. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Nachricht bestätigte, Niederland werde die Streitfrage als Schiedsrichter austragen. So könnte der Zaun der zwei heißblütigen italienischen Staaten durch holländisches Pflaster zu einem friedlichen Vergleich geführt werden.

### Oesterreich.

Wien, 28. April. Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Maximilian haben während des kurzen Aufenthaltes in Udine den Armen daselbst 600 Lire gespendet.

Innsbruck, 25. April. Nach einer Mittheilung aus Telfs vom 21. in der „Schützenzeitung“ hat sich eine Schaar Auswanderer aus dem dortigen Gerichtsbezirke in besagtem Orte gesammelt, und ist auch bereits abgereist. Ihr Ziel ist Brasilien. — Es ist vergeblich, die von der Auswanderungssucht Ergreifenen zu belehren, daß in den Ländern der heißen Zone, wo der Landbau durch Schwarze getrieben wird, der Europäer und insbesondere der Nordeuropäer als Kolonist verkommen und zu Grunde gehen wird; und daß die vielen bisher angestellten Versuche in nicht langer Frist sämtlich kläglich gescheitert sind. Es ist vergeblich, in den Wind zu predigen, und Diejenigen, die daher nicht glauben wollen, werden leider fühlen müssen. Traurig ist nur, daß es für die meisten keine Rückkehr mehr gibt, und daß späte Reue das Elend nicht heben wird. (B. f. L.)

— Es wird gegenwärtig der Versuch gemacht, in der Nähe von Innsbruck, auf den Höttinger Höhen, einen Weinberg anzulegen. Dazu verwendet der landwirtschaftliche Verein eine besondere Gattung Weinreben, — ein Geschenk Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann aus dem steirischen Weinbergen.

### Deutschland.

Berlin, 25. April. Zwischen Preußen einerseits und den Regierungen von Niederland und Hannover andererseits ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden wegen des Baues einer Eisenbahn von dem hannoverschen Gebiete aus nach der holländischen Stadt Enschede.

Der diebsteilige Gesandte am dänischen Hofe, Graf Oriolla, ist hierher berufen, theils wegen der dänischen Frage, theils wegen seiner bevorstehenden Verlegung von Kopenhagen nach Konstantinopel.

### Italienische Staaten.

Florenz, 22. April. Eine der jüngsten Nummern der „Indépendance Belge“ meldete, Orsini's Frau werde sich zu ihrer Familie nach Florenz begeben; gleichzeitig hieß es, ihr Vater, Dr. Lorenzi, sei großherzoglicher Hofarzt gewesen. Dieser Zusatz ist unrichtig; ihr Vater hieß Laurenti und hat in Florenz ärztliche Praxis geübt, ohne jedoch je bei Hofe angestellt gewesen zu sein. Ihrer Hierherreise wird wohl kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, da sie bekanntlich die politischen Gesinnungen Orsini's nie getheilt hat. Ein hiesiger Buchdrucker, Namens B..., der in früherer Zeit der angesehenste Verleger in unserer Stadt war, hat auf Spekulation eine gewisse Anzahl Porträte Orsini's aus dem Auslande verschrieben und dieselben nebst einem Abdruck der bekannten Briefe und des Testaments zum Verkaufe ausgesetzt. Die Spekulation schien eine glückliche werden zu wollen, da binnen wenigen Tagen an 500 Stücke des Konterfeis sammt Bezügen abgesetzt waren. Plötzlich schritt jedoch die Polizei ein, besetzte die zum Verkauf ausgesetzten Gegenstände mit Beschlagnahme und verhaftete Herrn B., der jedoch nach wenigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt wurde, nachdem er zu seiner Entschuldigung angeführt hatte, daß er kein Unrecht mit seiner Spekulation zu begeben geglaubt habe. Nach meinem Dafürhalten muß der Absatz des Porträts und seiner Bezüge nur der Neugierde, nicht einer politischen Tendenz zugeschrieben werden. Trotz der anderwärts stattgehabten Demonstrationen hatten wir hier auch nicht das leiseste Anzeichen einer Agitation. (Wr. Jtg.)

— In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 21. d. M. sprach unter Andern auch der Redner Depretis gegen den Pres. v. Gesezentwurf, erklärend, daß die Annahme eines solchen Gesetzes seinem Dafürhalten nach zu Konsequenzen führen müßte, die mit der jetzigen Politik Piemonts und seiner Regierung in schlagendem Widerspruch stehen würden. Aus der Botirung eines Gesetzes gegen Verchwörungen müßte nämlich, um den Anforderungen der Gerechtigkeit und der Sicherheit anderer Nationen, dem internationalen Rechte, den Beziehungen guter Nachbarschaft zu genügen, auch die Einsetzung einer Maßregel zur Sicherung der Nachbarregierungen hervorgehoben, damit ihre Ruhe nicht gestört, ihre

Verwaltungsform nicht gefährdet werde. „Was — rief der Redner bei diesen Folgerungen aus — würden Sie nun dazu sagen? Sie würden sagen, daß sei eine Enormität, der Sie nie beistimmen würden, die Anforderung würde von Ihnen im Namen der Nationalwürde zurückgewiesen werden. Auch die jetzigen Minister würden sicherlich nie einwilligen; Minister wechseln aber, und wir müssen gedenken, daß wir in Italien sind.“

### Frankreich.

Paris, 23. April. Das „Pays“ veröffentlicht ein Bruchstück aus einem Londoner Schreiben, welches sich Betreffs Englands in den wohlwollendsten Ausdrücken ergeht. Diesem Schreiben zufolge ist der Marschall Pelissier in London nicht allein ausgezeichnet empfangen worden, sondern die Freisprechung Bernards hat zu einem noch bezeichnenderen Ausdruck von Gefühlen Veranlassung gegeben, nämlich zu einer Art von Protestation gegen dieselbe, indem sich alle Personen, die den hohen Klassen der Gesellschaft, der Bank, dem Großhandel angehörten, und alle Offiziere der Land- und Seearmee sofort nach dem Ausspruche des Geschworenengerichts beim Marschall haben einschreiben lassen. „Man macht sich“, fährt alsdann das „Pays“ fort, „eine sehr falsche Idee von den Gefühlen Englands in Bezug auf uns; der ganze intelligente und höhere Theil der Nation hat für den Kaiser und Frankreich eine tiefe Achtung und wünscht lebhaft die Allianz mit Frankreich; die untern Klassen allein, Bornarbeiten gehorchend, zeigen sich feindselig; diese Feindseligkeit würde aber ohne Dauer und ohne Folgen sein, wenn sie nicht von den Rückschlüssen angefaßt und unterhalten würde. Diese Partei, der England mit Unrecht keine Beachtung schenkt, ist für die Unordnung organisiert; sie stützt sich auf die Volkshefe, sie regt die öffentliche Meinung auf, und sie ist es gewesen, die Bernard nach seiner Freisprechung eine Ovation darbrachte; sie ist es, die das Personal der mordbrennerischen Meetings bildet und in den Tavernen ihre Anhänger rekrutiert. Die Führer schweigen sich, mit der Zeit die öffentliche Meinung und selbst die Regierung in die Sphäre ihrer Aktion hineinzuziehen. Sie täuschen sich jedoch vollständig; der gesunde Theil der englischen Nation verachtet ihre Doktrinen und wünscht heiß die Aufrechterhaltung der französischen Allianz, welche die Basis des Wohlstandes in England und der Ruhe in Europa ist.“

Paris, 24. April. Wie der „Toulonnais“ berichtet, sprang an Bord des Artillerie-Schul-Schiffes „Suffren“ während der Schießübungen an den Hyeren eine Kanone, wodurch zehn Mann getödtet und fünfzehn verwundet wurden. Der „Eclairneur“ ging in der Nacht ab, um die Verwundeten nach Toulon zu bringen.

Der „Moniteur du Loiret“, welcher zwei Mal verurtheilt worden ist, hat zu erscheinen aufgehört. Derselbe war nach dem „Messager de Montpellier“ eines der wichtigsten Provinzialblätter und gehörte der royalistischen Partei an, deren Interesse er mit großem Eifer vertrat.

— Die „Patrie“ sieht in dem Empfange, welchen der United-Service-Club in London dem Marschall Pelissier bereitere, den treuen Ausdruck der Gesinnungen der englischen Nation selbst. Ein solcher Verein sei sicher berufen, über Fragen der nationalen Ehre endgiltig abzusprechen. Männer von allen Farben Herzogs von Cambridge die gleiche warme Aufnahme gezollt. Die „Patrie“ meint, daß diese Kundgebung Demonstrationen auswiege, welchen die Losprechung Bernard's begegnete.

Der „Constitutionnel“ tritt den vielfachen Gerüchten entgegen, zu denen sein Artikel über die Freilassung Bernard's Veranlassung gegeben hat. Indem er seiner betreffenden Notiz die Note des „Moniteur“, welche ein Dementi der französischen Seerüthungen enthält, voranstellt, läßt er sich folgendermaßen aus: „Eine zu große Anzahl Korrespondenten fremder Journale lebt von Informationen dieser Art. So sagte das belgische Blatt, das der „Moniteur“ heute demirtirt, zu wiederholten Malen, daß ein Artikel, der am Dienstag von uns veröffentlichte Artikel, „der Ueberstürzung eines mehr als unmäßigen Eifers zuschreiben sei.“ Andere Journale haben dieses Thema ausgesponnen; sie versicherten, wie die „Indep. Belge“, daß eine Desavouirung erfolgen werde, sie fügten sogar hinzu, daß der „Constitutionnel“ eine Verwarnung erhalten werde. Die Falschheit dieser Gerüchte ist heute hinlänglich bewiesen. Es war niemals die Rede von einer Desavouirung oder einer Verwarnung. Der „Constitutionnel“ ist bei dieser Gelegenheit von seinem gewöhnlichen politischen Auftreten nicht abgegangen.“

Das große dreibändige Werk Proudhon's ist im Buchhandel erschienen und die Literatur der Bizarren des menschlichen Geistes damit um einen erheblichen Beitrag bereichert. Der Autor nimmt keinen Anstand, Attintate à la Orsini, die dem ausgesproch-

nen Willen der Majorität der Landbewohner in das Gesicht schlagen, zu verdammen.

Paris, 24. April. Die Journalpolemik gegen England hat vollständig aufgehört. Man findet in diesem Umstande mit Recht einen Beweis dafür, daß die Beziehungen Frankreichs zu England sich wieder freundlicher gestaltet haben. Einen sehr guten Eindruck hat das Banket gemacht, welches im United Service Club in London zu Ehren des Marschalls Herzog von Malakoff stattgefunden hat. Die Rede, welche Pelissier bei dieser Gelegenheit gehalten, macht allen kriegerischen Befürchtungen ein Ende. Die „Patrie“ sucht in einem längeren Artikel zu beweisen, daß die öffentliche Meinung Englands nicht in den Straßen Londons, sondern in den Gesellschaftsklassen zu suchen sei, welche bei dem Diner im United Service Club vertreten waren.

Der Staatsrath beräth in diesem Augenblicke über das Adelsstempelgesetz und zwar bezüglich eines Amendements, welches ihm von der Kommission des gesetzgebenden Korps übergeben ist. Dieß Amendement ist von großer Wichtigkeit, es modifizirt den Sinn des Gesetzes, indem es dessen Grundlage erweitert. Es beginnt damit, den Familiennamen unter denselben Schutz zu stellen wie den Titel. Niemand darf seinen Familiennamen ändern. Die Usurpation des adeligen „von“ wird als Annahme eines fremden Namens und Titels bestraft, aber nur in dem Falle, daß der Gebrauch desselben ein öffentlicher war. In der Familie, in der Privatgesellschaft mag man sich immerhin adeln. Es ist nun die Frage, ob Jemand verfolgt werden kann, wenn er sich auf seiner Visitenkarte Wappen und Adelsstempel beilegt. Diese Frage wird wahrscheinlich den Gerichten zur Entscheidung anheimgestellt bleiben.

### Großbritannien.

London, 24. April. Als der Herzog von Cambridge vorgestern im United Service Club die Gesundheit des Marschalls Pelissier ausbrachte, bemerkte er unter Andern: „Unser berühmter Gast hat lange Zeit mit dem britischen Heere verkehrt und die Vortheile des französisch-englischen Bündnisses schätzen gelernt. Dieses Bündniß, das wage ich zu behaupten, wird für beide Nationen im Frieden eben so segensreich sein wie im Kriege, und es ist unsere Pflicht gegen beide Länder, daß wir jede Gelegenheit benutzen, ein Bündniß zu festigen, welches so sehr geeignet ist, die Interessen der ganzen Welt zu fördern. Da ich selbst diese Ansicht hege und davon überzeugt bin, daß das ganze britische Reich sie theilt, so schätze ich mich glücklich, den Vorsitz bei einer Gelegenheit zu führen, wo die Mitglieder dieses Klubs dem Manne Ehre erweisen, dem Ehre gebührt.“ Der Herzog von Malakoff antwortete in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Monseigneur und meine Herren! Ich bin Ihnen unendlich erkenntlich für die an mich gerichteten wohlwollenden Worte und danke Ihnen mit voller Aufrichtigkeit. Indem ich in Ihrer Mitte erscheine, hege ich das Vertrauen, beiden Ländern die glorreichsten Erinnerungen ihres Bündnisses zurück zu rufen. Glauben Sie mir, ich hege den lebhaftesten Wunsch, als Symbol einer loyalen, würdigen und festen Politik aufgenommen zu werden. Mein Verhalten wird stets von allen Hintergedanken frei sein, und ich werde mich, da ich so häufig Gelegenheit gehabt habe, Auge in Auge und Seite an Seite den Werth eines festen und dauernden Bündnisses zwischen den beiden großen Nationen zu schätzen, immerwährend von dem großen Gedanken leiten lassen, daß es eine notwendige Bedingung für den Fortbestand des Bündnisses ist, daß die Ehre des einen Volkes nie der Ehre des andern geopfert werde. (Beifall.) Ich komme zu Ihnen und reiche Ihnen die Freundeshand. Ich komme hierher voll von Hochachtung für Ihre Institutionen und für Ihre huldreiche Souveränin. Von ganzem Herzen schließe ich mich abermals dem auf ihre erhabene Person ausgebrachten Toast an und trinke auf die Wohlfahrt Englands und auf die beständige Fortdauer seines Bündnisses mit dem edlen Lande, welches ich unter Ihnen vertritt.“ (Lange anhaltender Beifall.) Ehe der Marschall das Festlokal verließ, sagte er zu dem Herzog von Cambridge, daß, wiewohl er wegen seiner Unkenntniß der englischen Sprache nicht jedes von Sr. königlichen Hoheit gesprochene Wort verstanden habe, er doch im Allgemeinen den Sinn der Worte, wenn auch nicht mit dem Ohre, so doch mit dem Herzen begriffen habe, und die Gefühle, die in ihm rege geworden, vermöge er nicht besser als durch einen herzlichen Händedruck zu bekunden, da er ja doch nicht einem jeden der anwesenden Offiziere die Hand drücken könne. Dieser zwischen dem Herzog von Cambridge und dem Herzog von Malakoff ausgetauschte Händedruck ward von der ganzen Gesellschaft mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

— Die „Times“ veröffentlicht folgendes, aus Alexandrien vom 20. April datirte Telegramm: Pr. „Hindostan“ haben wir Posten aus Calcutta vom 23., Madras 29. März, Ceylon 2. April und

Hongkong vom 15. März. — Der „Ventinel“ ist mit einer Extrapost und Reisenden am 14. in Suez aus Calcutta eingelaufen. — Aus Lucknow liegen Berichte vom 22. März vor. Am 20. war Brigadier Campbell's Abtheilung von der Verfolgung des Feindes zurückgekehrt. Hutchison, von den Lanciers, war gefährlich verwundet und Cooper, von den Schützen getödtet worden. Am 21. wurde des Nambries (Rena's) Schlupfwinkel erstürmt. Er selbst entwich und es ist ein Preis von 50.000 Rupien auf seinen Kopf gesetzt. — Otram's Truppenabtheilung hatte in Lucknow Rebellen aufgespürt und niedergemacht, und unter den Getödteten soll sich der Premierminister befinden. Von englischer Seite waren durch den Feind zwei Offiziere (Cape und Thackwell) erwordet worden. — Janatker feuern noch immer auf unsere Truppen. — Des Generalgouverneurs Aufforderung an die Zemindars, sich zu unterwerfen, hat keinen Erfolg gehabt.

Dude ist pazifizirt. Der Feind ist auf der Flucht. Jung Bahadur geht nach Allahabad. — Bis jetzt hat die Regierung noch keinen Zivilbeamten nach Lucknow geschickt. Mehrere der früheren Einwohner kehren nach der Stadt zurück. — Die Hitze wurde mit jedem Tage größer. — Einem aus Allahabad vom 24. datirten Telegramm zufolge war Sir Hope Grant am 23. abgeschickt worden, um einen Haufen Infanterie unter dem Rajah Jajtal Singh bei Zavee zu zerstreuen. Er löste diese Aufgabe mit Erfolg und ist, nachdem er ihnen 12 Kanonen abgenommen hatte, wieder zurückgekehrt. — In den nordwestlichen Provinzen wurde das Entwaffnungsgesetz mit Strenge durchgeführt. — Das Urtheil des Königs von Delhi war noch nicht veröffentlicht worden.

In Canton herrsche Ruhe. Am 6. Jänner war ein kaiserliches Edikt eingetroffen. Jeh's Verfahren wird in demselben verdammt. Er ist degradirt und sein Nachfolger ernannt. Dieser soll den Streit mit den Barbaren, die durch Jeh zum Zorne gereizt in die Stadt einzogen, beilegen. — Lord Elyn war mit seinen Kollegen (er selbst am 3.) nach Norden abgereist. — Der „Inflexible“ war mit Jeh an Bord in Calcutta angekommen.

**Rußland.**

Wiederum werden die Aktenstücke in Betreff fünf neuer Gouvernements, die ihre Bereitwilligkeit zu der Bauernemanzipation erklärt haben, bekannt gemacht. Es ist dieß Nowgorod, Kasan, Kostroma, Nischni und Nijschni, sonach bis jetzt im Ganzen 21. Den geschlossenen Kern bilden allerdings bisher immer noch die westlichen Provinzen und es ist, wie die „Schles. Ztg.“ bemerkt, eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade längs der Grenze, die das Reich mit dem westlichen Europa verbindet, in einem breiten Gürtel diese Reform die meisten Sympathien gefunden hat. Von Süden beginnend, trifft man in einer Reihe Kiew, Podolien, Wolhynien, Orodno, Wilno, Kowno, dann die Ostprovinzen, in denen die Leibeigenschaft schon nicht mehr besteht, und St. Petersburg, welches seine Bereitwilligkeit mit unter den ersten erklärt hat, während weiter nach dem Innern diese Erklärungen bisher nur vereinzelt auftreten. In der Diskussion der Presse über die Angelegenheit stellt sich übrigens immer mehr die Ansicht heraus, daß eine durchgreifende Veränderung in der gesammten jetzigen Administration unumgänglich notwendig ist, wenn die Maßregel für die Bauern ersprießlich sein soll.

**Türkei.**

Aus Bosnien, 20. April, schreibt man der „Agr. Ztg.“: Bis zu diesem Augenblicke haben die in der Herzegowina lagernden türkischen Truppen aus den Lebensmittellieferungen der Krajina wenig Nutzen gezogen. Von dem aus Dubica abgegangenen Transport hat nur die eine Hälfte der Tragthiere Maidan (Wozdeni) erreicht; die andere Hälfte ist aus Schwäche u. Nahrungsmangel unter der Last zu Grunde gegangen. Auch bei den anderen Transporten ist dieß der Fall, und nun liegt vieles Getreide und Mehl parthienweise zerstreut, wo es, ohne gehörige Versorgung, der Witterung preisgegeben, wahrscheinlich unbrauchbar wird, bevor die neuer, im Requisitionsweg aufzutreibenden Pferde versammelt sein können. Von Krupa und Bugim gingen erst am 11. d. die diesen Nahien anreparirten Lebensmittel ab. In der Kruper Nahie haben die Knezen mit schwerer Mühe das Volk zur Aerrarialleistung bewegt. Dasselbe ging erst dann darauf ein, als fremde Kaufleute demselben die Folgen einer Widersetzlichkeit klar auseinandersetzen. Neben der Frucht ist in der Krajina auch eine großartige Schmalzlieferung ausgeführt, welche fast ausschließlich die Rajah trifft. Diese wissen nicht, wie sie diese neue Auflage decken sollen, nachdem der Hornviehstand quantitativ und qualitativ so herabgekommen ist, daß vom Ertrag der Hausbedar nicht einmal zur Hälfte gedeckt werden kann. Wer noch Geld besitzt und den Mißhandlungen der Einsammler entgehen will, ist gezwungen, bis Zebce und Zenira zu wandern, um dort das auf ihn entfallende Quantum einzubehalten. Man

wird es begreifen, daß dieß auch nicht zu den Freuden des christlichen Volkes gerechnet werden kann, wenn ich hinzusetze, daß die Krupaner 47 bis 56 Meiststunden Weges zurücklegen müssen, bevor sie Zebce oder Zenira erreichen können.

Am 5. d. sind die ersten berittenen Freiwilligen aus der Krajina — 270 Köpfe — unter Anführung der Türken Said Kaitasovic und Imbro Dizbarovic nach der Herzegowina abgerückt. Sie sind gut beritten und ziemlich gut und gleich gekleidet.

Indessen greift die Regierung zu außerordentlichen Mitteln, um die Theilnahme an diesen Freiwilligenkorps anzuregen, nachdem bis jetzt die Sache wenig Anklang gefunden hat. Theils scheuen die wohlhabenderen Türken die Beschwerlichkeiten eines Feldzuges gegen einen Feind, auf dessen Boden man zu Pferde nichts ausrichten kann; andertheils befürchten sie einen Ausstand der Christen in ihrem Rücken, wenn sie einmal fortgezogen sind. Während den letzten Kastelltagen erschienen sie ungewöhnlich zahlreich bei den österr. Kastellen und trachteten Jedem, der ihrer Ansicht nach durch seine Stellung einigermassen von dem Vorhaben der Nachbarregierung haben könnte, auszukundschaften.

Die Abberufung des bisherigen Bezirks hat der Pascha dieser Tage in Bihac öffentlich verkünden lassen. Der Name des Nachfolgers wurde nicht genannt. Diese Abberufung macht hier wenig Aufsehen. Man verliert einen Beamten leicht, dem man, wenn gerade nichts Böses, so auch nichts Gutes nachzusehen kann.

Die Emigration ist ins Stocken gerathen, nachdem sie von den Grundbesitzern und Behörden mit allen möglichen Mitteln hintertrieben wird. Um den Uebertritt über die Grenze zu verhindern, sind auf den vorzüglichsten Uebergangspunkten Posten aufgestellt worden. Dabei ist man bemüht, die Existenz der armen Rajah so viel als möglich zu verbütern. Ich kann heute die Namen jener Grundherren von Golubic nachtragen, welche, wie ich es im letzten Berichte meldete, ihre Unterthanen von Grund und Boden gejagt haben. Es sind: Abei Pasic, Ibrahim Mupo, die Brüder Jasarovic und der alte Kulanovic.

Einen neuen Fall kann ich diesem hinzufügen: Zu Poozwijo wurde der Christ Thodor Gait vertrieben, und als er Mene machte bei der Behörde Schutz zu suchen, durch einen Schuß schwer verwundet. Eine solche echt türkische Auslegung findet der Punkt II des Tanstwaris.

Nach Berichten aus Damascus vom 31. März haben die Expeditionstruppen Omer Pascha's einen glänzenden Sieg über die aufständigen Araber davongetragen und ihnen 1400 Kamelhe und noch andere Herden abgenommen; die Thiere wurden sofort im Wege des öffentlichen Ausrufs verkauft und der Erlös in die Staatskasse abgeführt. In Folge dieses Sieges haben sich mehrere bedeutende Scheichs nach Bagdad begeben und dort ihre Unterwerfung angezeigt.

Das der türkischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft Medicidische gehörende Dampfschiff „Suez“ in am 4. d. bei Joffa gescheitert; von 50 an Bord befindlichen Individuen haben 20, worunter mehrere Europäer, ihr Leben dabei eingebüßt.

**Tagsneuigkeiten.**

Sonntag, den 25. d. M., Nachts um 12 Uhr, verschied in Marburg nach langwierigen Leiden der im Lehramte hochverdiente, als Ehrenmann allseitig geachtete jubilate Gymnasial-Professor und provisorischer Direktor, Herr Georg Mally, Ehrenbürger der Stadt Marburg, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine etc. etc.

**Telegraphische Depeschen.**

Mailand, 28. April. Vorige Woche wurde der Splügen an beiden Abhängen für Mädersfuhrwerke geöffnet.

London, 28. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Russell zur Verhandlung in der Freitagssitzung amendirende Resolutionen in Betreff Indiens, nämlich die Ernennung von 11 Konseilsmitgliedern durch die Krone, die unabschlagbar wären, wofern das Parlament nicht um ihre Absetzung petitionirt. Die Patronage bliebe den Ministern allein vorbehalten; die ersten Anstellungen hätten von Konkursprüfungen abhängig zu sein.

Die Motion Kinglake's in Betreff des „Cagliari“ wird wahrscheinlich am nächsten Dinstag zur Diskussion gelangen.

Wise ersucht die Regierung, den Bericht des Konsuls in Leipzig vom Mai 1857 über die Herzogthümerfrage und sonstige hierauf bezügliche Dokumente vorzulegen. Ziggerald verweigerte dieß, indem diese Angelegenheit wahrscheinlich demnächst die Großmächte beschäftigen würde.

King's brachte eine Motion auf Erweiterung des Wahlrechtes ein, nachdem d'Israeli in der Voraussicht, nicht durchzudringen, seine Opposition dagegen aufgibt.

Im Oberhause wurde die Eidesklausel zu Gunsten der Juden mit 119 gegen 80 Stimmen verworfen.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

(Versendung von Mustern in das Ausland im Wege der Postanstalt ohne Zollamtliche Behandlung. Gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens.)

Warenmuster von nicht mehr als zwei Zollpfund Rohgewicht können behufs des Transportes durch die k. k. Postanstalt in der Ausfuhr ohne Zollamtshandlung und daher auch, insoweit sie einem Ausgangszolle unterliegen, ohne Entrichtung desselben versendet werden. Diese Gattung bleibt im lombardisch-venetianischen Königreiche auf Musterentworfungen von nicht mehr als einem Zollpfunde Rohgewicht beschränkt.

Musterentworfungen von Seide, Tarifsposten 48, lit. a, b und d (Seidengalletten, Seide, roh, unfilirt und Seide roh, filirt, auch in Verbindung mit andern Spinnmaterialien), sind von dieser Bestimmung allgemein ausgenommen. Die Postämter werden bei Musterversendungen ihr Augenmerk darauf richten, daß dieselben keine der genannten Seidenarten enthalten und werden, so oft der Verdacht eines solchen Unterschleifes entsteht, die betreffenden Sendungen sogleich dem nächsten Zollamte zur Einleitung des Strafverfahrens übergeben.

Preisb. 27. April. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (ohne Aenderung) Banater 86 à 88 Pfund 2 fl. 44 kr. Tzeiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 42 kr. Bacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 24 kr. Weizenburg 83 à 85 Pfund 2 fl. 43 kr. Roggen (detto) Neograder 78 à 80 Pfund 1 fl. 40 kr. Pesther 77 1/2 à 79 Pfund — fl. — kr. Gerste (detto) 63 à 68 7/10 Pfund 1 fl. 38 kr. Hafer (behauptet) 45 à 47 1/2 Pfd. 1 fl. 16 kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr. Hirse 2 fl. Bisolen 3 fl. 25 kr. Keps (ohne Abgeber) 6 1/2 fl. Rüßöl (fest und höher) robes 25 fl., Herbst-Lieferg. 26 1/2 fl. geboten, 26 3/4 — 27 fl. gefordert, Kepsfuchen effektive Lieferung 1 fl. 38 kr. Honig weiß geläuteter 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 104 fl. Weinstein natural weißer 28 fl., rother 26 fl. Schweinfette ohne Faß 30 1/2 fl. Zwetschen transitto 8 1/2 fl. Spiritus mit Faß — kr., ohne Faß 22 kr.

Groß-Beckeret, 24. April. Die im Laufe dieses Monats anhaltend schöne und angenehme, von zuweilen segensreichen Regen unterbrochene Frühlingswitterung, hat den Pflanzenwuchs in solchem Grade gefördert, daß die Getreidesaaten in unserer Umgebung den üppigsten Anblick bieten und zu den besten Hoffnungen berechtigen; nur für die leicht gefährdete Keps-pflanze, welche, wie wir bereits in unserm früheren Berichte erwähnten, durch die im Spätherbste gewesenenen scharfen Fröste gelitten hat, bleiben die Aussichten sehr beschränkt und wird, wie die Oekonomen, nämlich diejenigen, die ihren Kepsanbau nicht umpflügten, versichern, in dieser Fruchtgattung nur sehr schwache Raccolta zu erwarten sein; was die Kukuruzfelder betrifft, sind solche größtentheils und werden gegenwärtig thätig bebaut. Obwohl während der Anbauzeit gewöhnlich weniger Zufuhren für den Markt kommen, waren doch solche in den letzten acht Tagen auf dem hiesigen Getreide-Sammelplatze genug erschienen, allein die in letzterer Zeit oft wiederholte rückgängige Tendenz der Preise an der Wiener Fruchtbörse wirkt hier entnuthigend, und weilt mehr auf die Händler als die Produzenten, denn obgleich Ungelder in Prima-Weizen zu 10—10 fl. 15 kr. und Kukuruz zu 8 fl. 30 kr. übernommen werden, so beabsichtigt man andererseits den Preis der Platzware merklich herabzudrücken, dessen natürliche Folge sein wird, daß bei der notorischen Zähigkeit unserer besonders größere Lager habenden Fruchthaber, die sich bereits lebhafter gestaltende Zufuhr vermindern — und die noch vor Kurzem da laut gewesene Klage über Stagnation des Verkehrs und der Geschäftslosigkeit abermals in den Vordergrund treten und durch längere Zeit nachhaltig andauern dürfte.

Als Durchschnittspreise vom gestrigen Wochenmarke notiren wir im Detail-Geschäfte Weizen von 9—10 fl., Halbfrucht 7 fl. 30 kr. bis 8 fl., Gerste 6 fl., Hafer 6 fl., Hirse 7 fl., Kukuruz 8 fl. 30 kr. W. pr. Rübel.

**Getreid-Durchschnitts-Preise**

in Laibach am 28. April 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	4	—
Korn . . . . .	—	—	2	56
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	4
Gerste . . . . .	—	—	2	45
Hirse . . . . .	—	—	3	8
Helben . . . . .	—	—	3	13 1/2
Hafer . . . . .	—	—	1	58 1/2
Kukuruz . . . . .	—	—	3	21 1/2

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien, 28. April, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung günstig für alle Effekte vom Anfang bis zum Schlusse. — Das Geschäft nicht von Bedeutung. — Derwisen genügend vorhanden, der Bedarf nicht groß.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 - 84 3/4
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 - 95 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	97 1/2 - 98
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
detto " 4 1/2%	71 1/2 - 71 1/2
detto " 4%	64 - 64 1/2
detto " 3%	49 1/2 - 50
detto " 2 1/2%	40 1/2 - 41
detto " 1%	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97 -
Debenburger detto " 5%	97 -
Peßher detto detto " 4%	96 -
Malländer detto detto " 4%	96 -
Grundentl.-Oblig. v. Oest. " 5%	89 - 89 1/2
detto Ungarn " 5%	80 3/4 - 80 3/4
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	79 1/2 - 79 3/4
detto Galizien " 5%	79 1/2 - 79 3/4
detto Siebenb. " 5%	78 1/2 - 78 3/4
detto der übrigen Kreisl. zu 5%	84 - 85
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	64 - 64 1/2
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	302 - 303
detto " 1839	129 1/2 - 129 1/2
detto " 1854 zu 4%	108 1/2 - 108 1/2
Como Rentcheine	15 1/2 - 15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	87 1/2 - 87 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 1/2 - 87
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stud	109 - 110
Actien der Nationalbank	970 - 972
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
detto 10jährige	93 1/2 - 93 1/2
detto 6jährige	89 1/2 - 90
detto verlosbare	84 1/2 - 85
Actien der Oesterr. Kredit-Anstalt	244 1/2 - 244 1/2
N. Oest. Oesterr.-Oest.	114 1/2 - 114 1/2
Prämien-Lose detto	104 1/2 - 104 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	84 1/2 - 84 1/2
Actien der Nordbahn	182
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Krants	288 1/2 - 288 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/2 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	91 1/2 - 91 1/2
" Eisei-Bahn	100 1/2 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	246 - 246 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	188 1/2 - 188 1/2
" Triester Lose	109 1/2 - 110
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	540 - 541
" Donau-Dampfschiffahrts-Lose	101 1/2 - 101 1/2
" des Kloyd	375 - 378
" der Peßher Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	66 - 67
" Peßb. Tyrn. Eisenb. 1. Kmiff.	19 - 20
" detto 2. Kmiff. m. Priorit.	29 - 30
" Esterhazy 40 fl. Lose	83 - 83 1/2
" Salm 40 " "	42 1/2 - 42 1/2
" Balffy 40 " "	37 1/2 - 37 1/2
" Slary 40 " "	39 - 39 1/2
" St. Genois 40 " "	39 - 39 1/2
" Windischgrätz 20 " "	24 1/2 - 24 1/2
" Waldstein 20 " "	26 1/2 - 26 1/2
" Reglevich 10 " "	16 1/2 - 16 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 29. April 1858.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 1/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	84 1/4
detto " 4 1/2 " " " " " " "	71 3/4
Verloste Obligationen, Hoffamer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain, und Aera-rial-Obligationen von Tirol, Worarlberg und Salzburg	80
Darlehen mit Verlebung v. J. 1834, für 100 fl.	108 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn	80 1/2
" " Kroatien Slavonien	79 1/16
" " von Galizien	79 1/4
" " Siebenbürgen	78 3/8
Bank-Actien pr. Stud	972 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	93 7/16 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	89 7/8 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	84 3/4 fl. in G.M.
Exempte-Actien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	572 1/2 fl. in G.M.
Actien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	245 3/8 fl. in G.M.
Actien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	1823 3/4 fl. in G.M.
Orientbahn	189 7/8
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	104 7/8 fl. in G.M.

## Wechsel-Kurs vom 29. April 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	106	Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4	3	Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 3/4	Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17 1/2		3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Guld.	123 1/2		2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 3/8		2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 5/8	Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	264		31 T. Sicht
K. f. vöslw. Münz-Dukaten, Agio	77 7/8		

## Gold- und Silber-Kurse vom 28. April 1858.

Kais. Münz-Dukaten Agio	8	8 1/8
dto. Rand- " "	7 7/8	8
Gold al marco	7 1/4	—

Napoleon'sdor	Agio	Geld.	Ware.
Souverain'sdor	"	8.14 1/2	8.15
Friedrich'sdor	"	14.12	—
Louis'sdor	"	8.42	—
Engl. Sovereigns	"	8.26	—
Russische Imperiale	"	10.19	—
Silber-Agio	"	8.27	8.28
Coupons	"	105 5/8	105 7/8
Thaler Preussisch-Currant	"	105 5/8	105 7/8
		1.33 1/2	1.33 1/2

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 29. April 1858

Hr. Herkaloowich, k. k. Hauptmann, von Bergamo. — Hr. v. Arz, tirol. Landstand, von Wien. — Hr. Salis, Handelsmann, von Fürth. — Hr. Heppner, Handelsmann, von Marburg. — Hr. Stainer, Handelsmann, von Innsbruck. — Hr. Uffenbach, — Hr. Dominatore, und — Hr. Olvari, Handelsleute, und — Hr. Melidoff, russ. Privatier, von Triest. — Hr. König, Privatier, von Nagasa.

3. 708. (1) Nr. 160.

## Mineralbad Töpliz

nächst Neustadt in Unterkrain.

Diese altberühmte Quelle, welche das krystallreine Heilwasser in einer belebenden Naturwärme von 28 — 29° R. reicht, hat sich im Laufe der Zeit in nachstehenden Krankheiten als vorzüglich erprobt und bewährt erwiesen:

- In der chronischen Gicht und in den mannigfaltigen Formen derselben, welche Folgekrankheiten sind, als: lähmungsartige Zustände, Steifheit und Kontraktionen der Glieder, Gichtknoten. Die jährlich wiederkehrenden Anfälle derselben werden durch den Gebrauch dieses Bades, wenn nicht ganz beseitigt, doch seltener, in ihrem Verlaufe kürzer und gelinder;
  - in chronischen, rheumatischen Leiden verschiedener Art, den Hüft- und Lendenwehen;
  - in chronischen Hautausschlägen, besonders wenn selbe durch örtliche Krankheit der Haut bedingt sind;
  - in der Hypochondrie, Hysterie und in anderen Nervenkrankheiten, wenn selbe auf einer erhöhten Reizbarkeit der Nerven beruhen, und nicht von organischen Fehlern oder allgemeiner und örtlicher Vollblütigkeit unterhalten werden;
  - in Störungen des Pfortadersystems, mit Anschoppungen der Leber, der Milz, der Nieren und der Gekrösdrüsen, wobei es nützlich ist, das Wasser auch innerlich zu gebrauchen;
  - bei Menstrualbeschwerden, im weißen Flusse und der Unfruchtbarkeit, wenn diese Zufälle von einer Schwäche oder Trägheit des Uterus herrühren;
  - in der Skrophelkrankheit, in der Rhachitis und ihren Folgekrankheiten;
  - bei zurückgebliebenen Steifigkeiten und Kontraktionen nach erlittenen Verletzungen und schweren Verwundungen;
  - bei langwierigen äußerlichen Geschwüren.
- Damit sich die P. T. Curgäste einer entsprechenden Unterkunft im Badehause selbst ver-

3. 484. (6)

## Anzeige.

Gesertigter dankt seinen geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon verfertigten **Frühlingsfächern, Handschirmen (Knikerl-, Raichel-, Ristory-, Sammet-, Wagenschirme- und Doppelgänger),** nebst allen andern Gattungen von **Sonnenschirmen, so wie verschiedene Seiden- und Baumwoll-Regenschirme, als: Reise-, Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme,** am Lager habe, womit er sich dem verehrten P. T. Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das **Ueberziehen** mit den bei ihm in grosser Auswahl befindlichen verschiedenartigen **Stoffen** und neuestem **Putz** u. s. w., mit **Repariren** und **Eintauschen** und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach, im März 1858.

## L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

Lager von Sonnen- und Regenschirmen im 1. Stock gassenseits.  
NB. Die Schirme von voriger Saison bedeutend billiger.

sichern, — so wie um die nothwendige Reinigung der Bade- und Wohnlokalitäten ohne besondere Belästigung der P. T. Curgäste vornehmen zu können, — wird nachstehende Tour-Eintheilung zur Kenntniß und geneigten Dar-nachachtung veröffentlicht: vom 12. bis 31. Mai, vom 3. bis 23. Juni, vom 26. Juni bis 16. Juli, vom 19. Juli bis 8. August, vom 11. bis 31. August und vom 3. September weiter. — Für bequeme und anständige Unterkunft ist auf das Beste gesorgt.

Die Preise der Bäder, der Quartiere im Badhause und der Speisen sind auf das Billigste bemessen, worüber auf frankirte Briefe der Badmeister Herr Karl Hartmann in Töpliz nähere Auskunft ertheilt, an welchen sich die betreffenden P. T. Curgäste zu wenden belieben.

Fürst Anersperg'sches Forst- und Rentamt zu Ainöd den 26. April 1858.

3. 715. (2)

## Anzeige.

Am 1. Mai wird das Badhaus am Badhausplatz nächst der Prulawiese eröffnet, allwo, mit Benützung des Quell- und Laibach-Flußwassers, warme und kalte Bäder- und Douche-Bäder bereit gehalten werden. Zum Vergnügen der P. T. Badgäste ist der Garten überlassen, wozu die ergebenste Einladung macht

Joh. Carl Coschier,  
Eigenthümer.

## Preise der Bäder:

1 warmes Bad in Steinwannen	24 Kr.
1 kaltes " " "	15 "
1 warmes Bad in Holzwannen	15 "
1 kaltes " " "	10 "
1 Douche-Bad " " "	10 "

3. 733. (1)

## Spargel-Verkauf.

Wie voriges Jahr sind auch dieses Jahr (1858) kleinere Partien Spargel von heute an stündlich, 100 Stück und mehr aber gegen eintägige Vorausbestellung bei Gefertigtem, in der Birnau-Vorstadt Nr. 18, zu haben.

Laibach am 30. April 1858.

Georg Pajk.

3. 697. (2)

## Verkauf.

Am 3. Mai 1858, d. i. am Markt-tage, werden in loco Laibach im Gasthaus Hofstraume der Frau Maria Swetina, vulgo Mediat, vom Gefertigten aus freier Hand 3 Fuhr-wagen nebst 10 Stück angeschirrten Pferden verkauft.

Planina den 22. April 1858.

Anton Kanz.